

Günther F r i e d r i c h, Die Stadthöfe fränkischer Zisterzienserklöster, Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst 39 (1987) S. 1–44, behandelt die etwa dreißig Stadthöfe, die als Umschlagplätze klösterlicher Waren und als Quartier der Mönche für die fränkischen Zisterzen Bildhausen, Bronnbach, Ebrach, Heilsbronn, Langheim und Schöntal größte Bedeutung hatten. Der politisch und wirtschaftlich zunächst wichtigste Ort war für sie Würzburg, im Spät-MA orientierten sie sich aufgrund ihres steigenden Bedarfs an Fernhandelsgütern mehr nach den aufstrebenden Märkten in Frankfurt und Nürnberg.

D. J.

Amalie F ö ß e l, Der „Schwarze Tod“ in Franken 1348–1350, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 74 (1987) S. 1–75, konzentriert sich vornehmlich auf Nürnberg und Würzburg und stellt fest, „daß Franken als das einzig größere Gebiet in Deutschland vom Schwarzen Tod nicht tangiert wurde“ (S. 72). Dementsprechend standen die in Würzburg eher spontanen, in Nürnberg planvoll kalkulierten Judenpogrome anders als das sporadische Auftreten von Flagellanten mit der Epidemie nicht in ursächlichem Zusammenhang. Auch krisenhafte Rückwirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht sind nicht erkennbar.

R. S.

Hans-Walter H e r r m a n n, Territoriale und dynastische Beziehungen zwischen Nieder- und Oberlothringen im Spätmittelalter. Unter besonderer Berücksichtigung der versuchten Nachfolge der Herzöge von Berg in Bar. Mit 1 Karte und 1 Tafel, Rheinische Vierteljahrsblätter 52 (1988) S. 107–149, behandelt neben dem Versuch Herzog Adolfs von Berg, sich über seine Ehe mit Jolanthe der Jüngeren von Bar die Nachfolge in dem Herzogtum Bar zu verschaffen, auch noch die auf die 1460/80er Jahre zurückgehenden Ansprüche der Herzöge von Lothringen auf Geldern, die in der Mitte des 16. Jh. endgültig abgewehrt wurden. Im Anhang veröffentlicht H. die Urkunde, mit der Kaiser Sigmund 1417 Adolf von Berg mit der Markgrafschaft Pont-à-Mousson und dem Herzogtum Bar belehnte (Reg. Imp. 11 Nr. 2252) sowie eine Zusammenstellung der Eheschließungen zwischen oberlothringischen und niederrheinisch-maasländischen Geschlechtern im späten MA.

E.-D. H.

Hans Hubert A n t o n, Trier im frühen Mittelalter (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte N. F. 9), Paderborn 1987, Ferdinand Schöningh, 237 S., 4 Karten, DM 68. – Das Buch, aus Vorarbeiten zu den „Regesten der Bischöfe und Erzbischöfe von Trier“ erwachsen, stellt die Geschichte der Trierer Kirche und ihrer Bischöfe von den Anfängen im 3. Jh. bis ins frühe 10. Jh. dar, bettet sie ein in das politische Geschehen dieser Zeit und zeichnet ein Bild der verfassungs-, wirtschafts- und geistesgeschichtlichen Entwicklung Triers und des Trierer Raumes im frühen MA. In drei Hauptkapiteln, die jeweils in einen politisch-verfassungsgeschichtlichen und einen kirchengeschichtlichen Abschnitt untergliedert sind, werden das Schicksal der spätantiken Kaiserresidenz bis zu ihrer Eingliederung in das fränkische Großreich Chlodwigs, die Rolle Triers in der merowingischen und frühkarolingischen Zeit und die Stellung der Stadt und ihrer Bischöfe im Reich Karls des Großen und den karolingischen Nachfolgereichen bis zum endgültigen Übergang Lothringens an das ostfränkische Reich Heinrichs I. 926/28 behandelt.